

Dresdner Nachrichten

Tagblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Bestellungen werden...
Klebeblätter...
Klebeblätter...
Klebeblätter...

Bestellungen werden...
Klebeblätter...
Klebeblätter...
Klebeblätter...

Nr. 3. Neunzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Sonnabend, 3. Januar 1874.

Politik.

Gläubst Du an einen Gott? An eine Unsterblichkeit der Seele? Diese Fragen bilden den jetzt erregt erörterten Streitpunkt der französischen Demokratie. Victor Hugo glaubt an Beides und der Tod seines letzten Sohnes rief ihm diesen Trost des Menschenherzens mit besonderer Frische vor die Seele. Sein Freund, Louis Blanc, der die Rede am Grabe des verstorbenen Hugo hielt, sprach es aus, daß Victor Hugo den „furchtbaren Gedanken einer definitiven und ewigen Trennung nach dem Tode“ nicht zulasse. Wenn Louis Blanc nicht seine Grabrede mit diesem Glaubensbekenntniß geschlossen hätte, so würde Victor Hugo selbst das Wort ergriffen haben, um am Grabe seines letzten Sohnes für die Unsterblichkeit der Seele Zeugniß abzulegen, denn er weiß wohl, wie sehr dieser Gedanke unter den Socialdemokraten auch Frankreichs unpopulär ist. Wir haben so oft den Excentricitäten des Victor Hugo'schen Geistes entgegenzutreten müssen, als daß wir es nicht constatiren sollten, daß es einen Punkt, wenn man will, den letzten, entscheidenden, giebt, worin sich der Apostel des französischen Proletariats von seinen sonstigen socialdemokratischen Gefinnungsgenossen unterscheidet. Dieses Ueberzeugtsein von der Fortdauer der Seele ist mit Recht der ärgste Stein des Anstoßes für die Socialdemokratie aller Länder, denn wenn man aus dem Menschenherzen den stärksten Trost im Leiden herausdreht, so giebt es Nichts mehr, was den Menschen abhält, ein willkürliches Werkzeug der schlimmsten Leidenschaften zu werden. Was womit wir nicht blind gegen den Erfahrungssatz sein oder werden wollten, daß der Glaube an ein Jenseits auch leicht und sehr oft zu einer bloßen Berührung auf das Jenseits gemißbraucht wird, unter welcher die Inhaber irdischer Macht und Gewalt sich ihrer Verpflichtung entziehen, für das Wohl ihrer leidenden Mitmenschen schon hier auf Erden nach Kräften zu sorgen.

Anfangs dieses Jahres traten nach mehrmonatlicher Pause die Cortes in Spanien zusammen. Castelar, der Präsident der Republik, sieht diesen Tagen nicht ohne Besorgniß entgegen. Wie hat der die Zeit benutzt, da ihn die Cortes vor ihrer Vertagung mit der Macht eines Diktators bekleideten? Sie stellten dem republikanischen Diktator die Verfügung über die Wehrkraft, die Finanzen, den Handel, über Menschen und Dinge, über die Freiheit der Bürger wie über die Waffen des Heeres zur Verfügung, hoben alle Grundrechte auf, unter der Voraussetzung, daß er den Aufstand, der Spanien zerfleischt, bändigen und Ordnung im Staatshaushalt schaffen werde. Und wie sieht's jetzt aus? Einige mehr lokale Revolutionen sind zwar unterdrückt und die nach dem Recepte der Pariser Communalen arbeitenden Socialdemokraten sind in Andalusien gebändigt worden; die Disciplin im Heere und in der Flotte hat sich etwas gehoben; aber noch immer trotz Cartagena und die Auslieferung, daß es sich nun bald übergeben müsse, erweist sich aber immer als ein Märchen; die Carlisten aber sind jetzt mächtiger als je. Mit knapper Noth ist das einzige Heer, das die spanische Republik ins Feld stellen kann, das unter General Moriones nach einer in jeder Hinsicht gemißglückten Expedition vor der gänglichen Vernichtung durch die Carlisten gerettet worden. In Cuba ist die Rebellion auch nicht unterworfen. Die finanzielle Lage Spaniens ist trotzlos, Handel und Gewerbe liegen darnieder. Der einzige Erfolg, auf den der Diktator Castelar zurückblicken kann, ist die ehrenvolle Abendigung der Virginiasfrage, die Abwendung des Krieges mit Nordamerika. Es ist kein Wunder, wenn Castelar an der großen Rede feilt, mit der er vor die Cortes zu treten und seine geringen Erfolge zu rechtfertigen gedenkt. Vorher hat er mit Salmeron, dem Präsidenten der Cortes, wiederholte Erörterungen gepflogen, um denselben zu bewegen, ihn zu unterstützen. Vergebens! Salmeron gehört derjenigen Classe von Republikanern an, die Spanien in eine große Anzahl Republiken zerlegen wollen, während Castelar so viel staatsmännischen Geist besitzt, um die Zusammenfassung der staatlichen Gewalten Spaniens unter eine einheitliche Regierung als unentbehrlich für die Niederwerfung des doppelten Bürgerkriegs zu erkennen. Wir werden in der nächsten Zeit häufiger als bisher Anlaß haben, uns mit den spanischen Verhältnissen zu beschäftigen. Wichtig ist, daß die königliche Partei, die Anhänger der vertriebenen Isabella, glaubt, daß der Zeitpunkt günstig ist, wieder hervorzutreten, um für den Sohn Isabella's, den Prinzen von Asturien, den Weg zum spanischen Throne zu ebnen. Marschall Serrano hofft an Stelle Castelar's Präsident der Republik zu werden, die dann von Deutschland, England, Frankreich und Italien anerkannt werden würde.

Am anderen Ende Europas, in Rußland, bereiten sich in diesem Staate andere wichtige Dinge vor. Ein jüngerer Sohn der englischen Königin, der Herzog von Edinburgh, freit eine Tochter des russischen Zaren. Zwar behauptet man: die Diplomatie habe mit diesem Brautbette gar nichts zu schaffen, einzig der schallhafte Amor habe die Herzen der russischen Großfürstin und des englischen Prinzen verknüpft. Wen aber solles täuschen, daß der Brautheilig durch den weißen Zaren nur erbenzt wird, um die englische Politik einzufächern? In einem Augenblicke, da Rußland gigantische Fortschritte in Centralasien macht, ein großes Gebiet nach dem andern unter seine Hoheit bringt, da sich ganz Indien von der Russenfurcht beherrscht fühlt, sollte das liebliche Jawort von einer Großfürstin gelipelt werden, ohne daß Dame Politik es lauffriere? Kaum wird das Weibchen in Petersburg mit altem erdlichen Glanze gefeiert sein, so wird der österreichische Kaiser an der Rena erscheinen, um dem Herrn aller Neuen seinen Ausstellungsbesuch zu erwidern. Möglic, daß da manche Ideen über die orientalische Politik zur Reife gelangen.

Der Sohn des österreichischen Kaisers Kronprinz Rudolph, hat am Weihnachtsabend ein voluminöses Badet, Popshtempel Berlin erhalten. Abender: Prinz Friedrich Wilhelm, ältester Sohn des deutschen Kronprinzen. Welches Prinzen schloffen bekanntlich während der Weltausstellung ziemlich gute Kameradschaft und das Weihnachtsfest erhielt Erinnerungsbilder an die gemeinsam verlebten frohen Stunden, An-

sichten von Varenburg und Schönbrunn, den Kaiserpavillon auf dem Weltausstellungsplatz, das deutsche Fürstenhaus, das Innere der Rotunde, das Panorama von der Rotundelaterne aus, den Pavillon des Prinzen von Wales, das deutsche Kommissionshaus, das elassische Bauernhaus, die japanische Bajore und den Wigwam. Außerdem waren Abschriften vom Tagebuche des Prinzen und ein Gedicht beigelegt, das die Gefühle des preussischen Prinzen in Wien schilderte. Das letztere soll allerdings kein besonderes poetisches Talent verrathen. Wahrscheinlich haben die Lehremeister des preussischen Prinzen jene Skizzen und dieses Tagebuch retouchirt. Wir wollen den Werth dieses Geschenks nicht überschätzen; auch der nachmalige alte Fritz war seiner Zeit auf's Höchste gerührt über den herrlichen Empfang, den er als junger Prinz am Dresdner Hofe gefunden hatte und überzog trotz aller Jugenderinnerungen als Mann Sachen wiederholt mit furchtbaren Kriegen. Aber als Zeichen der Fortdauer der guten Beziehungen zwischen dem preussischen und österreichischen Hofe ist jenes Geschenk zwischen den fürstlichen Knaben immer von Bedeutung und noch immer gilt das Sprüchwort: Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft!

Locales und Schiffsches.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben vorgestern Mittag den Herrn Minister des königlichen Hauses, die königlichen und prinziplichen Hofstaaten, die Herren Staatsminister und die Directorien beider hohen Ständebelagern empfangen und deren Beglückwünschungen zum Neujahrstfeste entgegengenommen. Der Dreirichter Noak zu Gersau hat die zum Verdienst-Orden gehörige Medaille in Silber und der Amtsrichter Glas zu Brunnhödra, sowie der Münzarbeiter Schreiner in Dresden hat nach vollendeter 50 jähriger Arbeitszeit bei der königl. Münze die zum Abrechts-Orden gehörige Medaille in Silber erhalten. Der Gerichtsamtman Mann zum Schwarzenberg ist zum Gerichtsrath beim Bezirksgericht Leipzig ernannt worden. Dem Kammerherrn Major a. D. von Hellendorf auf Droschdorf ist die erledigte Function eines königlichen Ceremonienmeisters übertragen worden.

Auf der heutigen Tagesordnung der 2. Kammer steht der Bericht über Hof. 2 des außerord. König. Budgets, den Mehrbedarf von 375,000 Thlr. zum Neubau des Kgl. Hoftheaters betr. Es wurden bekanntlich, noch der Ständischen Schrift vom 2. Febr. 1870 zur Erbauung des Hoftheaters nach dem Semper'schen Plane „ein- und für allemal“ 400,000 Thlr. bewilligt. Im Laufe der Zeit haben sich aber durch die eingetretenen Preissteigerungen der Löhne und Materialien die Anforderungen erhöht und die zweite Deputation spricht sich in ihrem Bericht dahin aus, daß es billig erscheine, bei dieser Nachbewilligungsfrage nicht den Restab des Rechtes, welches aus den Worten „ein- und für allemal“ hergeleitet werden kann, anzulegen. Sämmtliche Arbeitslöhne und auch die Materialien haben sich in allen Theilen nach strengen Berechnungen um mindestens 50 bis 60 Prozent erhöht und die speciellere nach den Hauptpositionen des Kostenanschlages geordnete Uebersicht ergibt, daß sich für den Hoftheaterbau eine Gesamtsumme von 1,183,754 Thlr. nöthig macht, welche mit der befürworteten Nachbewilligung von rund 375,000 Thlr. erreicht wird. Die Deputation stützt ihre Bewilligungs-Empfehlung hauptsächlich darauf, daß man von dem genialen Semper von Anfang an ein monumentales Kunstwerk begehrt habe, bei dessen Ausführung eine bestimmte Bewilligungssumme schon an sich kaum festzuhalten gewesen sein dürfte und daß die Mehrforderung nicht durch einen veränderten Plan, sondern durch eine außerordentlich große Bau- und Materialconcurrentz hervorgerufen worden sei.

Landtag. Die gestrige, kurze Sitzung der 2. Kammer eröffnete Präsl. Dr. Schalkath mit der Mitteilung, daß Sr. Maj. der König am Neujahre die Glückwünsche des Landtags, dargebracht durch die Directorien beider Kammern, entgegengenommen und würdevoll erwidert habe. Auf der Agenda stand eine Petition aus der Pulsnitzer Gegend, die dringend um Verleihung einer Chaussee zwischen Pulsnitz und Admühlbach bat und vom Abg. Veeg, ehe sie der Finanzdeputation zuging, lebhaft empfohlen wurde; ferner retiriren viele Gemeinden der Dresdner Landstadt um Vermeidung der Land-Gebühren. Ein königl. Dekret über Erbauung einer Staats-Eisenbahn von Schwarzenberg bis zur Landesgrenze bei Johanngeorgenstadt und ein Rechnungsbuchbericht über Verwaltung mehrerer Fonds beim Kriegs-Ministerium in den Jahren 1868/72 gingen ein. Das Kammerdirectorium hat die Wahlen sämtlicher neugewählter Kammermitglieder geprüft, aber wie Secretär v. Jahn mittheilt, kein Anlaß zur Stellung von Anträgen gefunden. Die Wahlakten gehen nunmehr als erledigt an die Regierung zurück. Zum Schluss blieb die Kammer auf Grund des Sachlichen Berichtes del allen Wechsels einstimig stehen, die sie, abweichend von der ersten Kammer in der Vorsehungsnovelle gelast hatte.

Eine langgepflogene Streitfrage: „ob zwischen Dresden und Leipzig noch eine dritte Eisenbahnlinie gebaut werden dürfe und würde“ — ist nunmehr durch die den Herren Gebr. Schiller und der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin Seiten der Kgl. Sächs. Staatsregierung erteilte Concession zur Erbauung einer Locomotiveisenbahn von Dresden über Wilsdruff, Ostau, Mügeln, Ruffschke nach Meissen definitiv erledigt. In Folge des neuerdings von der Kgl. Sächs. Regierung aufgestellten Principes, daß neue Bahnen mit Weigungen von weniger wie 1:100 nicht mehr gebaut werden dürfen, haben sich mehrfache Verlegungen der Tracé, wie sie in den generellen Vorarbeiten angelegt war, nöthig gemacht. Aus diesem Grunde wird die Bahn von Dresden aus in vielen Curven die Höhe zwischen Steinbach und Reßfeldsdorf zu gewinnen suchen, von da nördlich von Wilsdruff in der Nähe von Sachsdorf vorüber, bei Mügeln die Dresden-Döbener Bahn überschreitend, bei Graupzig die Hofen-Niäker Bahn kreuzend nach Ostau, dort nicht an die Staatsbahn ansetzend, sondern unter dem Wabuct daselbst durchgehend, mit dem Bahnhofe in der Niederung südwestlich des Ortes, über Mügeln etc. nach Leipzig geführt. Von Ostau wird eine Zweigbahn über

Hochau, Weitschenhain, Krütz, Lommahsch, Wadonitz, auf einer jetzt noch in der Tractirung begriffenen Linie, die möglicherweise die Thongruben in Pröda berührt, und in Meissen bei der Kgl. Porzellanfabrik ausmündet, nach Meissen geführt. Den Bahnhof in Meissen will man jedoch an die Elbe verlegen, zu diesem Zwecke den Berg- rücken zwischen der Porzellanfabrik westlich von Meissen und Elb mit einem Tunnel durchfahren. Um einestheils Wilsdruff mit einer Bahn näher zu kommen, andertheils die in der Nähe von Wilsdruff aufgeschlossenen Eisensteinlager dem Kohlengebiete näher zu bringen, vor Allem aber die Kohlen des Plauenischen Grundes der eigenen Bahn zuzuführen, ist der Bau einer Mügelnbahn von Wilsdruff Sachsdorf über Wilsdruff nach dem Plauenischen Grund beschlossen (Dr. v. u. Hlbel).

Im Locale des Leipziger Kunstvereins ist gegenwärtig ein Aquarellbild vom dasigen Baumeister Altenhoff ausgestellt, welches die von dem Genannten neu zu erbauende Kirche in Dresden zur Anschauung bringt. Diesem Baumeister ist auch der Wiederaufbau der im letzten Sommer durch Blitzschlag getroffenen und total niedergerannten Kirche zu Ostritz bei Hermsdorf-Dresden übertragen worden.

Welche enorme Entwicklung die sächsische Industrie seit 1861 genommen hat, geht aus der Uebersicht über die vorhandenen Dampfmaschinen hervor. Während 1861 nur 1300 Dampfesfel in stehenden Maschinen vorhanden waren, hat sich gegenwärtig die Zahl auf 4971 erhöht. Die Zahl der Locomotiven ist von 203 auf 373 gestiegen.

Am frühen Morgen des Neujahrstages ist im Hofe der Schmelzmühle, A. Bachhoffstraße 6, ein unbekannter junger Mann von heruntergekommenen Aeußeren in bewußtlosem Zustande aufgefunden, nach dem Krankenhause geschafft worden, auf dem Transporte dahin aber gestorben.

Vor mehreren Abenden hatte sich in ein auf der Königsbrüderstraße gelegenes, im Neubau begriffenes Hausgrundstück ein Unbekannter, und zwar voraussichtlich in der Absicht eingehendlichen dort zu stellen. Bemerkbar machte er sich durch ein Geräusch im Vorhaus, woselbst er sich versteckt hatte. Als man aber dadurch auf ihn aufmerksam wurde, ergrieff er die Flucht, unter Zurücklassung eines Knüttels und war, ehe man seiner habhaft werden konnte, über die Gartenmauer nach der Königsbrüderstraße hinaus verschwunden.

Ein in Köhschenebroda wohnhafter Kaufmann machte in diesen Tagen die unliebsame Entdeckung, daß auf seinen Namen bei verschiedenen Geverdtreibenden des gedachten Dorfes Waaren auf Credit entnommen worden waren, die er weder erhalten, noch irgend Jemand für ihn einzukaufen beauftragt hatte. Es stellte sich bald heraus, daß sein früheres Dienstmädchen diese Betrügereien verübt hatte. Dasselbe wurde in Dresden, wo es nach dem Abgange aus seinem Dienste arbeitslos bei einer Herrschaft auf der A. itzbahnstraße gefunden hatte, ermittelt und verhaftet.

Am Donnerstag Abend gegen 8 Uhr wurde auf dem Weg zwischen der Saloppe und der Albrechtsburg ein Soldat des Leibgrenadier-Regiments bewußlos auf dem Erdboden liegend gefunden und nachmals nach dem Militärhospital geschafft. Der Mann scheint von irgend einem Leiden plötzlich befallen worden zu sein.

Daß die Neujahrsmacht doch nicht ganz ohne Lobheiten abgegangen ist, beweist auch der nachstehende vorgekommene Brutalitäts-Act. Mehrere junge Männer hatten den Antritt des neuen Jahres auf dem Bergkeller verleben und gingen frühlich und wohlgestimmt ihres Wegs nach der Stadt zurück, als plötzlich einem der selben der Gut von einem vorübergehenden, anscheinlich angetrunkenen Menschen auf die glücklichste Weise angetrieben wurde. Einer der Begleiter des Beleidigten setzte hierauf ganz der Ordnung gemäß den Unbekannten wegen dieser Hoheit zur Rede. Statt nun den verdienten Verweis ruhig hinzunehmen und sein gefühnes Unrecht einzusehen, zieht er seinen Hausofstül aus der Tasche und schlägt den Herrn, welcher ihn zurechtgewiesen, ganz barbarisch auf den Kopf und hat ihm dadurch eine nicht unbedeutende Wunde beigebracht, so daß er krank darniederliegt. Die Begleiter des Mißhandelten hatten nun vereint den Strolch festgenommen und einer alsbald hinzugelommenen Polizeipatrouille übergeben, welche denselben verhaftet hat.

Vor ungefähr 10 Tagen wurde auf einem Tanzsaale der Neustadt einem Gaste der Ueberrod, den er an der Wand hängen gehabt hatte, sammt einem wollenen Shawl gestohlen, ohne daß eine Spur von dem Diebe und den gestohlenen Sachen gefunden werden konnte. Am Sylvesterstage besuchte nun der Diebstohlene eine Restauration in der Neustadt und bemerkte dort seinen Rod und Shawl in dem Besitze eines daselbst verkehrenden Mannes. Derselbe behauptete nun zwar, als Jener ihn frag, woher er die Sachen habe, daß er sie von einem Unbekannten gekauft habe. Der rechtmäßige Eigentümer derselben ließ sich jedoch damit nicht abweisen, sondern veranlaßte die Verhaftung des verdächtigen Besitzers der Sachen.

Western Nachmittag 1/2 Uhr ist ein männlicher Leichnam, wie beobachtet worden ist, durch die Augustubrücke geschwommen und unterhalb derselben verfunken.

Ein sauberer Kunde, wie sich einen solchen alle Geldleute sicher gern vom Halse halten, fand sich in diesen Tagen bei einem hiesigen Barbier ein. Er ließ sich dort barbieren und saß bei seinem Weggange ein türkisches Schamtluch aus, welches in der Barbierstube an der Wand gehangen hatte.

Der Vater des in der Hofapotheke zu Gera kürzlich durch Einathmung von Chloroform verstorbenen 19jährigen Lehrlings theilt uns mit, daß derselbe nicht das große Behältniß für Chloroform an sich und mit ins Bett genommen, sondern zu einem kleinen sogenannten Standfläschchen gegriffen habe, welches zudem nur zum Theil gefüllt gewesen sei. Sein Sohn habe, im Bett liegend, an die Flasche gerochen und sei dann zunächst wahrscheinlich in Folge